

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

Aus Stralsund.

Am 5. Julius 1834.

„Ihr habt ein herrlich Werk vollbracht!  
Wir danken's Eurer klugen Macht.“

Goethe's „Faust“, Theil II.

Gerüstfrei präsentirt sich seit gestern unser neues Schauspielhaus. Feiernd wird es, so wie der neugelegte Damm vom äußern Stadthore längs der Knieperstraße, gegenwärtig noch unvollendet, und die mit ersterem vorgenommene höchst zweckmäßige Verschönerung das am 9. dieses Monats bevorstehende berühmte und allgemein beliebte Volksfest begrüßen, — unser Vogelschießen, das Fest von so wichtiger historischer und patriotischer Bedeutung, und den feierlichen, stets von froher Volksmenge umdrängten Zug beim Aus- und Einmarsche durch das Knieperthor.

Einfach und schön springen die Verhältnisse des neuen Gebäudes von außen in's Auge, und es darf sich nicht schämen, der St. Nicolai-Hauptkirche und dem Rathhause gegenüber, seinen Platz auf dem Alten Markte einzunehmen, worüber mehre Theaterfreunde sich in dem im Jenner vorigen Jahres in der „Sundine“ erschienenen geistreichen Aufsatz in ausmüthiger, wohl nur verstellter Besorgniß auszusprechen beliebten. \*) Die Einrichtung im Innern ist artig und bequem, dem Bedürfniß der Stadt entsprechend, und mit einer empfehlenswerthen, in diesen Tagen eröffneten Weinhandlung verbunden. Die Bühne ist geräumig und von einer imposanten Höhe, die der Maschinerie, z. B. Flugwerken in den so gern gesehenen Zauber-Opern einen schönen Spielraum darbietet.

Da der Pächter des neuen Theaters, Herr Schauspiel-Director Bethmann, mit seiner Gesellschaft, deren Darstellungen in Rostock den größten Beifall gefunden, und dessen Repertoire gute Sachen verspricht, bereits in Greifswald Vorstellungen gibt, so darf unser Publikum gewiß schon nach wenigen Monaten recht frohen Abenden im neuen Tempel Thaliens entgegensehen.

Wir schließen mit dem aufrichtigen und gutgemeinten Wunsche für die bevorstehende Eröffnung unserer neuen Bühne:

„Offne Ohren gib, o Zeiteist, den Regenten  
Des Theaters, und den Referenten  
Gib für Kunst und Wahrheit lauter Sinn. —  
Gib Verstand und Zartinn allen denen,  
Die sich zu der Schar berufen wännen,  
Der Thalia Göttin und Gewinn.“ —

A. B. C.

\*) Wir geben hier zum bessern Verständniß die betreffende Stelle:

„Möge unser ehrwürdiges Rathhaus, möge die altergraue Metropolitane in ihrer einfachen Erhabenheit, wenn der Musentempel in seiner höchsten Vollendung als neugeborenes Kind diesen alten Riesen der Baukunst gegenüber steht, mit vorwurfslosem Blicke auf ihn herabschauen!“

Aus Köln.

Am 14. Juli 1834.

Verehrter Freund!

Ich hatte Ihnen einige Nachrichten über das niederrheinische Musikfest versprochen, das dieses Jahr zu Aachen gegeben worden; allein Verhältnisse hinderten mich, hinzugehen, und statt einer weitläufigen Schilderung werden Sie sich daher mit einigen Strichen begnügen müssen, wie sie ein Augen- und Ohrenzeuge mir mitgetheilt. — Im Ganzen war das diesjährige Pfingstfest ein würdiger Genosse der früheren Jahre, wie denn überhaupt alle Städte in Bezug auf dieses Kunstfest rühmlich mit einander wetteifern, außer Elberfeld, das aus dem Kunstkreise hinausgetreten zu seyn scheint, vielleicht, weil ihm die heilige Musik ein gar zu unheiliges Werk scheint. Ueber diese Erscheinung ließen sich manche Bemerkungen anknüpfen, allein für diejenigen, die gerade ihrer bedürften, sind sie überflüssig, da wir leider in einer Zeit leben, wo die Religion und die Religionen statt That Worte geworden sind. Was aber das Mißliche für die Zukunft ist, ist gerade der Zwang, durch welchen man das heiligste, leider zu sehr verlorene Gefühl wieder herstellen will, gewiß aber nur noch mehr zerstören wird, wie die Geschichten aller Zeiten und Völker beweisen. Doch genug, denn es wird wohl lange Zeit noch währen, ehe die tolle, aus ihren Fugen gerissene Welt auch in dieser Hinsicht wieder in's Gleis kommt.

Die Versammlung zu Aachen war äußerst glänzend, zumal das herrlichste Wetter eine Menge Fremder aus Belgien, ja aus Frankreich angezogen hatte. Herr Ferdinand Ries leitete wie gewöhnlich das Fest, und wie es heißt, hat die Stadt Aachen den bewährten Konfunktler für immer gefesselt, ein Gewinn, der sich bald in seinen Früchten zeigen wird. Die Ouverture dieses unseres Landmannes leitete auch den ersten Fest- und Pfingsttag ein, auf welche dann das Oratorium „Deborah“, von Händel, folgte. Dieser musikalische Titane hat das Bürgerrecht bei unseren Pfingstfesten, und jede Künstlernatur wird dieses nur billigen können, denn große Kräfte werden nur an großen Zwecken nicht verschwendet. Am zweiten Tage ward Mozart's Symphonie aus C dur nebst einem Hymnus von Cherubini, im andern Theile Beethoven's Symphonie Nr. 9, nebst einigen Nummern aus Fr. Schneiders Weltgericht ausgeführt, und auch diese Wahl muß in jeder Beziehung glücklich genannt werden, da in früheren Jahren am zweiten Tage und an manchen Orten oft Sachen zugelassen wurden, die als zu leichte Waare eines solchen Festes nicht würdig erscheinen. Von den übrigen Festlichkeiten, mit denen das schöne Aachen seine geehrten Gäste erfreute, schweigen wir; denn man müßte anwesend gewesen seyn, um sie genauer zu beschreiben, und so gehen wir zu unserm alten Köln zurück.

Während des Monats April besaßen wir für eine Zeit eine englische Bühnengesellschaft, die früher in Hamburg aufgetreten war und auf sonderbare Weise hierher verschlagen ward. Leider fand sie hier nicht die Aufnahme, deren sie werth war, da man, ohne der Wahrheit zu nahe zu treten, behaupten kann, daß in der ganzen Gesellschaft kein auch nur von fern schlechter Schauspieler sich befand und einige sogar vortreffliche.

(Die Fortsetzung folgt.)